

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Montag, den 15. Mai 1916. Nr. 135.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 14. Mai 1916. Wien, 14. Mai 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampfe abgewiesen.

Sonst war die Gefechtstätigkeit gering.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 13. Mai. (KB.)

Irakfront: Keine Veränderung.

Kaukasusfront: Der Feind, der im Zentrum aus seinen Stellungen auf dem Abschnitt des Berges Kope vertrieben wurde, unternahm, indem er seine am 11. Mai gescheiterte Offensive verstärkte und heftiger gestaltete, am 12. Mai behufs Rückeroberung seiner verlorenen Stellungen fünf aufeinander folgende heftige Angriffe gegen den Berg Kope sowie gegen den Berg Bahtli, der weiter nördlich gelegen ist. Alle diese Angriffe wurden durch unsere Gegenangriffe zurückgeschlagen. Unsere Artillerie brachte den sich zurückziehenden feindlichen Kolonnen durch wirksames Feuer grosse Verluste bei. In diesen Kämpfen machten wir über hundert Gefangene. Auf den übrigen Abschnitten dieser Front unbedeutende Patrouillengefechte.

Zwei feindliche Flieger, die Gallipoli überflogen, flüchteten beim Erscheinen unserer zu ihrer Verfolgung aufgestiegenen Flugzeuge gegen Tenedos.

Ein feindlicher Kreuzer, der in den Hafen von Sighadjig südlich von Vurla einfahren wollte, musste sich, nachdem er unser Feuer mit zwei wirkungslosen Schüssen erwidert hatte, gegen Samos zurückziehen. Unsere Geschütze hatten auf dem Kreuzer drei Volltreffer erzielt.

Auf den übrigen Fronten nichts wesentliches.

Drei bewegte Tage.

Ein guter Freund und Kamerad erzählte mir folgendes Abenteuer:

„Es war im vorigen Jahre im Sommer gegen zwei Uhr nachts, als das Seeflugzeug, in welchem ich als Beobachter und Linienschiffsleutnant V. als Pilot sassen, startete und Kurs gegen Brindisi nahm. Wir waren schwer mit Bomben beladen. Gleichzeitig mit uns flogen noch andere Hydroplane auf, die ich aber, da die Nacht zwar mondhell, aber etwas bewölkt war, bald aus meinem Gesichtskreise verlor.

Nach zweistündigem Fluge — wir befanden uns in 1500 Meter Höhe — trat fast plötzlich Helle ein und ein prächtiger Anblick bot sich meinen staunenden Augen dar. Nicht nur dass ich einen grossen Teil Süditaliens überblickte, ich sah auch darüber hinweg die blauen Fluten des Tyrrhennischen Meeres. Gar bald musste ich mich jedoch vom Genusse dieser Naturschönheit losreissen, da ich bemerkte, dass der Golf von Taranto nicht mehr zur linken, sondern vor mir lag. Wir befanden uns vor Otranto. Ein Fehler im Kompass oder nördliche Winde mochten wohl Schuld daran haben, dass wir uns so weit nach Süden verflogen. Unser Ziel befand sich etwa 40 Seemeilen nördlicher.

Nun, entlang der italienischer Küste fliegend, näherten wir uns der Stadt Brindisi. Da plötzlich erstarrte unser Lächeln der Freude: wir bemerkten, dass wir gerade genug Benzin hatten, um die Bocche wieder zu erreichen. Mit unbeschreiblich schmerzerfülltem Herzen mussten wir nun, angesichts unseres Zieles, umkehren. Da ich in Brindisi starke Rauchentwicklung sah und mehrere Fahrzeuge, die sich auf der Rhede befanden, in Zickzack-Kursen fuhren, wusste ich, dass meine Kameraden mit gewohntem Geschicke ihre Aufgabe lösten.

Kaum 20 Meilen geflogen, hörte ich ein Schlagen und Knattern im Motor und wusste, dass dies von mangelnder Oelzufuhr stamme. Es verblieb uns nur die Möglichkeit, niederzugehen und den Schaden nach Tunlichkeit, zu reparieren. Die See war leicht bewegt, ein schwacher Wind webte aus Südwest. Die Havarie wurde zwar behoben, wir mussten aber, um ein Auffliegen bei dem herrschenden Seegange zu ermöglichen, unsere Bomben über Bord werfen. Bestimmt, dem Feinde zu schaden, zwang uns ein grausames Geschick, sie ins Meer zu werfen, um höchstens ein paar friedliche Bewohner der Tiefe zu vernichten.

Minuten werden oftmals zu Stunden! Lange, gar lange drehte ich an der Kurbel, arbeitete mit Aufwand aller meiner Kräfte, aber umsonst, der Motor wollte nicht anspringen! Schon glaubten wir den geliebten Gestaden der Heimat ein schmerzliches Ade! zurufen zu müssen, schon wähnten wir uns verloren, einem verhassten, meineidigen Feinde preisgegeben, als endlich die Schraube sich zu drehen begann. Welch himmlische Musik des Motorgeknatters.

Wir flogen wieder unserem Hafen zu. Aber des Schicksals Hand lastete schwer auf uns — das Bitterste stand noch bevor.

Wir mochten eine halbe Stunde geflogen sein, und befanden uns demnach inmitten der Adria, als ein starkes Schlagen des Motors uns zu einer Notlandung zwang. Bittre Wahrheit! Die Kurbelwelle war gebrochen, das Motorengehäuse durchschlagen. Das Boot hatte — wie die Untersuchung ergab — nur ein kleines Leck, aber wir wussten, was unser harrte: Der Willkür blinden Waltens waren wir preisgegeben, denn selbst konnten wir uns nicht helfen. Dies sind jene Augenblicke im Leben, die den Menschen den grausamen Händen der Verzweiflung übergeben! Jedoch das schönste Vermächtnis der Jugend, die Hoffnung, verliess uns selbst jetzt nicht und so beschlossen wir, jeder zwei Stunden wach zu bleiben, um... eben zu warten.

Das Wetter war schön, die See etwas ruhiger, eine schwache Brise aus Südwest. Und so wachten wir abwechselnd je zwei Stunden, immer in der Hoffnung, ein eigenes Flugzeug oder Fahrzeug zu erblicken.

Während des ganzen Tages und bis gegen 1 Uhr nachts hatte sich nichts ereignet. Da wurde ich plötzlich durch Linienschiffsleutnant V. aus meinem süssen Schlafe, der mich in eine bessere Welt hinübergegaukelt, gerissen. Eine italienische Flottille — ein Kreuzer und vier Zerstörer — nahten sich uns. Rasch fassten wir unseren Entschluss. Die Rettung vor dem Hungertode war zwar nahe, wir wollten aber auf keinen Fall in die Hände unserer verhassten Feinde fallen. Wir entschlossen uns, ganz still zu warten, vielleicht blieben wir unbemerkt. Auf alle Fälle aber mussten wir alles klar machen, um das Flugzeug zu vernichten, um selber über Bord zu springen, falls wir bemerkt würden. Ich durchschnitt das Rohr der Benzinzufuhr zum Motor und liess die leicht entzündliche Flüssigkeit ins Boot strömen, um, wenn die Italiener uns bemerken sollten, das Flugzeug zu verbrennen. Sie kamen immer näher. Voll bestrahlte uns des Mondes Licht und unmöglich erschien uns, dass wir ihren Blicken entgehen könnten. Trotzdem sie sich bis auf eine halbe Meile näherten, fuhren sie ruhig vorüber.

Gegen Mittag setzte Südost ein, der uns adriaaufwärts trieb. Um die Fahrgeschwindigkeit zu beschleunigen, spannten wir unsere Kleider als Segel auf und legten so drei bis vier Meilen stündlich zurück. Schirokko und Seegang nahmen immer mehr an Stärke zu. Um zu verhindern, dass wir von Wind und Seegang südwärts geworfen werden, brachten wir einen Treibanker aus. Mit dem Schlafen war es nun vorbei. Das Flugzeug schlug stark herum, krachte in allen Fugen, wir machten uns gefasst, dass es in jedem

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 13. Mai. Berlin, 13. Mai. (KB.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Nachtangriff südwestlich des „Toten Mannes“ erstarb in unserem Infanteriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem missglückten Angriff am Steinbruch westlich des Ablain-Waldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoss über dem Walde von Bourguignon (südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südöstlich von Armentières wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. d. ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als hundert Russen wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse

Oberste Heeresleitung.

Moment zusammenbricht und sinkt. Da wäre es natürlich aus gewesen, so hofften wir noch immer. Einer von uns hatte zu steuern, dem andern oblag es, das eindringende Wasser auszupumpen.

Da wir schon seit beinahe zwei Tagen keinen Bissen zu uns genommen haben, stellt sich ein starkes Hungergefühl ein, umsomehr, als wir des widrigen Wetters wegen angestrengt arbeiten mussten. Der eiserne Vorrat aber bestand nur aus drei kleinen Paketen Milchschokolade und zwei Stück Zwieback, kaum genug, um des jetzigen Hungers Herr zu werden. Also hiess es sparen, wer weiss, wie lange wir uns noch halten müssen. Wir assen ein kleines Stückchen Schokolade und ebensoviel Zwieback auf. Durch Kauen an Holzstücken und Hosenriemen trachteten wir das Hungergefühl zu betäuben. Den Durst zu stillen hatten wir nur das Kühlwasser, aber ein Schluck überzeugte mich, dass es, der öligen Unreinlichkeit wegen, vollständig ungeniessbar war.

Der Schirokko hielt an und monoton zogen die Stunden dahin. Wir versuchten uns einiges zu erzählen, machten sogar schlechte Witze, um nur unsere Lage zu vergessen. Ich muss gestehen, wir waren ganz frohen Mutes.

Am dritten Tag, gegen 12 Uhr, kam ein Regen daher, aber leider nur für kurze Zeit. Wir leckten die paar am Apparate gebliebenen Tropfen köstlichen Nasses, pressten sie aus unseren Kleidern. Wir bekamen einen Becher voll und herrlich schmeckte uns das Regenwasser.

Um 5 Uhr abends kam Pelagosa in Sicht, Rettung winkte. Unsere Freude steigerte sich, als nun auch ein Dampfer, den wir als befreundeten erkannten, am Horizont erschien. Durch Winken, Abfeuern von Signalpatronen gelang es uns endlich, seine Aufmerksamkeit auf uns zu lenken und bald standen wir auf dessen Kommandobrücke und fuhren, nachdem wird selbst die Schiffsführung übernommen, gegen die Insel Meleda. Unsere Müdigkeit schwand augenblicklich, wir waren gerettet, wir waren frei. Das Flugzeug ruhte verbrannt am Boden des Meeres.

Der Dampfer setzte uns am nächsten Morgen auf der Insel Meleda aus, wo man uns für Spione hielt. Von der eigenen Gendarmerie verhaftet und in ein Zimmer eingesperrt, warteten wir auf Antwort auf die von uns aufgegebene Depesche. Als endlich diese kam, dass wir frei zu lassen sind, wurden wir von der Bevölkerung äusserst freundlich empfangen. Ein wahrer Triumphzug war unser Gang zum Anlegeplatz.

Bald befanden wir uns im Kameradenkreise, liessen uns die köstlichen Speisen, den schäumenden Wein wohl munden. Vergessen war all das Leid, die qualvoll verbrachten Stunden und ein freudiges Gefühl beherrschte uns: „Wir waren dem Leben wiedergegeben“. *V. V.*

TELEGRAMME.

Eine Friedensversammlung in London.

Reuters Darstellung.

London, 14. Mai. (KB.)

(Reutermeldung.) Im ethischen Institut fand gestern eine geheime Versammlung zugunsten des Friedens statt. Die Polizei schützte die Versammlung und verhinderte die wütende Volksmenge, sich den Eingang zu dem Versammlungslokal zu erzwingen.

Als die Teilnehmer die Versammlung verliessen, wurden sie angegriffen und mehrere von ihnen verwundet.

Die englisch-französischen Verhandlungen über die Frachtrate für Kohle.

Paris, 14. Mai. (KB.)

Eine amtliche Bekanntmachung besagt: Die französisch-englischen Verhandlungen über die Regulierung der Frachtrate für Kohle nähern sich dem Abschluss. Es wäre verfrüht, in die einzelnen Bestimmungen einzugehen.

Sobald die ratifizierten Verträge ausgetauscht sind, werden Einzelheiten über die getroffenen Massregeln der Oeffentlichkeit mitgeteilt werden.

Der Aufstand in Irland.

Bisher 216 Todesopfer.

Amsterdam, 14. Mai (KB.)

Der Berichterstatter der „Times“ in Dublin berichtet, dass Asquith die Anzahl der Zivilpersonen, die dem Aufstand in Irland zum Opfer gefallen sind, allzu niedrig eingeschätzt habe. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt, wie es scheint, 216 Personen; der angesprochene Entschädigungsbetrag beträgt bereits 1,400.000 Pfund Sterling.

Demonstrationen für die Vergrösserung der amerikanischen Armee.

London, 14. Mai. (KB.)

(Reutermeldung.) In New-York fand Samstag ein Demonstrationszug von 160.000 Menschen zugunsten der Vergrösserung der amerikanischen Armee statt.

Ein neues montenegrinisches Ministerium.

Mit dem Amtssitz in Bordeaux.

Bordeaux, 13. Mai. (KB.)

Ministerpräsident Andrea Radovic und die übrigen neuernannten montenegrinischen Minister leisteten dem König den Eid und übernahmen ihre Aemter. Das Kriegsministerium, dessen Uebernahme General Goynic ablehnte, wurde dem General Milo Madanovic übertragen.

Eine Bekanntmachung bestätigt die Zusammensetzung des neuen Ministeriums und enthebt die früheren Minister ihrer Aemter.

Die Sommerzeit in Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. (KB.)

Der Reichstag hat das Gesetz über die Sommerzeit vom 14. Mai bis zum 30. September angenommen.

Eine amtliche Untersuchungskommission für Schmuggel in Rumänien.

Bukarest, 14. Mai. (KB.)

Halbamtlich wird mitgeteilt: Die aus Mitgliedern des ständigen Verwaltungsrates des Ministeriums des Innern und der Oberstaatsanwaltschaft zusammengesetzte gemischte Kommission beginnt sogleich die Untersuchung über die Fälle von Schmuggel, die der Regierung angezeigt worden sind.

Es wird sich vor allem um die Feststellung handeln, wie weit die erhobenen Beschuldigungen gerechtfertigt erscheinen und welche Personen in jedem Falle zur Verantwortung zu ziehen sind.

Der Postverkehr mit Montenegro.

In den in österreichisch-ungarischer Militärverwaltung stehenden Gebieten von Montenegro werden k. u. k. Etappenpost- und Telegraphen-Aemter in Cetinje, Kolasin, Niksic, Peja (Ipek), Plevlje, Podgorica und Stari Bar errichtet und mit 25. Mai 1916 für den Privatverkehr eröffnet.

Diese Aemter werden gleichzeitig als Feldpostämter für die in diesen Orten stationierten Kommanden, Truppen und Anstalten fungieren.

Die Reorganisierung der konzessionierten Einkaufszentrale.

Wien, 14. Mai. (KB.)

Die im vorigen Herbst durch den Minister des Innern ins Leben gerufene konzessionierte Einkaufszentrale hat vor allem die Vermittlung der Versorgung der Approvisionierungs-Unternehmungen durch das Ausland mit unentbehrlichen Lebensmitteln zur Aufgabe. Aus Notwendigkeitsrücksichten, die sich aus verschiedenen Verhältnissen ergaben, besonders aber infolge einer Abmachung mit dem Deutschen Reiche hinsichtlich einer Zentralisierung des Handels mit verschiedenen Lebensmitteln und der damit verbundenen Durchführung höherer Aufgaben, hat die Regierung auf Grund eines durch diese Unternehmung gestellten Antrages, der seit einer gewissen Zeit den Gegenstand von Unterhandlungen bildet, bei einer unter dem Vorsitze des Ministers des Innern am 6. ds. abgehaltenen Konferenz nach Gesichtspunkten des allgemeinen Wohles eine Umgestaltung dieser Untersuchung veranlasst.

Gestern kam man in die Lage, die Unterhandlungen so weit zu bringen, dass man mit Sicherheit annehmen kann, dass die Einkaufs-Unternehmung noch im Laufe dieses Monates ihre Tätigkeit den neuen Gesichtspunkten anpassen werde.

Vom Polenklub.

Wien, 14. Mai. (KB.)

Das Sekretariat des Polenklubs teilt mit: Im Bureau des Präsidenten des Polenklubs Dr. R. v. Biliński sind die Teilnehmer an der beim Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh für den 15. l. M. anberaumten Konferenz zusammengekommen, um die mit dem Wiederaufbau des Landes in Zusammenhang stehenden Fragen zu besprechen. An den Beratungen, deren Vorsitz Dr. R. v. Biliński führte und denen auch der Minister für Galizien Dr. Morawski beiwohnte, nahmen die Reichsratsabgeordneten Abrahamowicz, Daszynski, Długosz, Dr. Alfred Gross, Graf Lasocki, Dr. Leo, Dr. Löwenstein, Dr. Starowieyski und Dr. Steslowicz sowie die Herren Dolański und Dr. Nowak als Repräsentanten der k. k. galizischen landwirtschaftlichen Vereine teil. Auf Grund der bereits in beiden Wirtschaftskommissionen des Klubs durchgeführten Diskussion wurden die einzelnen Fragen über den Wiederaufbau des Landes besprochen und die Forderungen und Wünsche der Bevölkerung formuliert.

Bei der am 15. d. M. in Wien stattfindenden Konferenz werden auch der Statthalter in Galizien Exz. GM. Freiherr von Diller und Landmarschall Dr. Niezabitowski anwesend sein.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Die Opferwilligkeit der Krakauer Schulkinder. Der Kreisschulrat teilt mit: Die Krakauer Volksschulkinder haben als Ostergabe für Legionäre und polnische Soldaten ausser einer grossen Anzahl von Liebesgaben, wie Zigarettenhülsen, Zigaretten, Tabak, Zigarettenspitzen, Federmesser, Bleistifte, Notizbücher, Briefpapiere, Korrespondenzkarten, Taschentücher, Gebetbücher, Lesebücher usw. einen Barbetrag von K 2118·77 erlegt. Für das Rote Kreuz erlegen die Schulkinder in den Klassen wöchentlich mindestens einen Heller. Im März und April wurden auf diese Weise K 1321·66 erlegt.

Ein nachahmenswertes Beispiel. Die Direktion der Industrie-Bank hat beschlossen, zwecks Förderung der Subskription auf die vierte Kriegsanleihe ihren Beamten die Anmeldung in der Weise zu erleichtern, dass sie denselben bewilligt hat, bis zur Höhe ihres jährlichen Gehaltes auf siebenjährige Staatsschatzscheine mit der Massgabe zu subskribieren, dass der ganze Subskriptionsbetrag vorläufig unter Anrechnung des sehr niedrigen Debetzinsfusses (4½ Prozent) kreditiert wird. Die Abzahlung der Minimum-Einschussquote von K 200.— pro K 1000.— Nominale wurde auf sieben Jahre erstreckt und erfolgt in der Weise, dass jedem Beamten pro K 1000.— des Nominalbetrages K 2.20 monatlich vom Gehalte abgezogen werden. Nach Verlauf von sieben Jahren ist der Einschussbetrag abgezahlt und nachdem zur gleichen Zeit die Staatsschatzscheine fällig werden, so erhält der Beamte den überschüssigen Betrag samt Kapitalsgewinn ausbezahlt. Die obige Ratenzahlung wird für den Fall auch fortgesetzt, als der Beamte während der obigen Zeit die Anstalt verlassen sollte. Durch diese Massnahme hat die Industrie-Bank ihrem Personal Gelegenheit gegeben, seine Pflicht gegenüber dem Staate auch in dieser Richtung nach Kräften zu erfüllen, und die Beamten haben auf diese Weise den Betrag von K 300.000.— gezeichnet.

Der Festungsfilm im Kino Nowości. Montag den 15., Dienstag den 16. und Mittwoch den 17. finden um 9 Uhr 15 Minuten abends im Kino Nowości, Starowiślna 51, Vorführungen des Films „Ein Tag in der Festung Krakau" statt. Dieser hochinteressante Film wurde vor drei Wochen aufgenommen und enthält die hervorragendsten Objekte und Anstalten des Festungsbereiches. Zutritt zu diesen drei Vorstellungen haben nur Militärpersonen. Eintrittskarten zu 2 K, 1·40 K, 1 K, 70 h und 48 h sind in der Administration der „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5, täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr erhältlich.

Eine neue Kriegsfürsorgestelle. Donnerstag, den 11. d. M. wurde am Allerheiligenplatz Nr. 1 ein Städtisches Sozialfürsorgeamt für Kriegsinvalide, Witwen und Waisen nach Kriegsgefallenen eröffnet. Die Leitung dieser neuen humanitären Amtsstelle wurde dem hiesigen Magistratskonzipisten Dr. Friedrich Wessely anvertraut. Die Aufgabe dieses Amtes wird in der Erteilung verschiedener Auskünfte und unentgeltlicher Ratschläge an die Invaliden und Witwen, ferner in ihrer Unterstützung beim Beschaffen von Arbeit und Verdienst, endlich in der Versorgung und Unterbringung von Invaliden und Waisen in Versorgungshäusern bestehen. Es werden daher die Invaliden sowie die Witwen nach Kriegsgefallenen auf diese neue Institution aufmerksam gemacht und ihnen anempfohlen, sich im eigenen Interesse vertrauensvoll an diese zu wenden. Amtsstunden von 10—1 Uhr vormittags.

Die Requirierung von Automobil-Gummireifen — aufgehoben. Mit Reskript des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung zur Z. 10.917/1916 XVII. wurde die Requirierung von Kraftwagen-Gummireifen für beendet erklärt, wobei gleichzeitig der freie Handelsverkehr mit diesem Material und seine freie Benützung zum Privat-Kraftwagenverkehr wieder hergestellt ist. Indem der Magistrat der Stadt Krakau im Einvernehmen mit dem k. u. k. Militärkommando dies zur öffentlichen Kenntnis bringt, fordert er gleichzeitig alle Besitzer von Kraftwagen, die zur Zeit der angeordneten Requirierung eine spezielle zur Benützung von Automobilen zu Dienstzwecken ermächtigende Legitimation erhalten hatten, auf, diese Legitimationen als gegenwärtig wertlos dem Magistrat (Ausschuss Vc. Nr. 9) unverzüglich zurückzuerstatten.

In unserer Administration sind Photographie-Postkarten nach der Plakette des bisherigen Festungskommandanten FZM. Kuk zum Preise von 20 Hellern per Stück erhältlich. Reinertrag für Kriegsfürsorge-Zwecke.

Theater, Literatur und Kunst.

Deutsches Theater. „Die Schiffbrüchigen" von Brieux. Diese Komödie, deren Ruf heute als eine belehrende und beherzigenswerte Warnung allenthalben feststeht, hat in der gestrigen Aufführung im Apollo-Theater eine geradezu vorbildliche Wiedergabe erfahren. In überzeugender Weise brachte das ausgezeichnete Ensemble die furchtbare Anklage gegen die Gesellschaft zum Ausdruck, die in diesen Akten wuchtig ertönt. Der gestrige Abend brachte die beste Aufführung, die wir bisher von der deutschen Theatergesellschaft gesehen haben. Allen voran sei Herr Miksch als Arzt genannt, der eine Charakterfigur von tiefster Wirkung schuf. In den düsteren Ton des Werkes fanden sich auch die übrigen Darsteller vorzüglich hinein,

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(70. Fortsetzung.)

„Immer hat er geschimpft über ihn und hat allerlei dunkle Andeutungen über ihn fallen lassen. Oft hat er ihm Blicke zugeworfen oder hinter ihm hergeschickt, als ob er ihn aufspiessen wollte. Der arme Kerl hat nicht gewusst, wo er sich verkriechen soll, wenn Ruben hier war."

„Merkwürdig."

„Und einmal — Motl ist nach der Stadt geschickt worden und hat auch für Ruben etwas mitzubringen gehabt — ist etwas geschehen, dem ich damals gedankenlos zugeschaut habe — und das mir heute Nacht eingefallen und nun erst seltsam vorgekommen ist."

„Was war das?"

„Ruben hat gewusst, dass Motl nicht zu Hause ist..."

„Und"

„Und ist zu Motls Zimmer geschlichen, ich kann nur immer wieder sagen ‚geschlichen' und wollte hinein, aber es war versperrt."

„Hat ihn nicht noch jemand, so, wie Sie, sehen können?"

„Nein, in Motls Zimmer geht man von der Einfahrt aus. Im Hof war niemand — ich war im Gang hier oben — und Ruben kam von draussen her."

„Und schlich gleich wieder weg?"

„Ja — aber vorher hatte er der Tür einen Stoss versetzt."

„Das stimmt zur Schilderung, die man mir von seiner Bosheit machte."

„Ich dachte mir, ich müsse Ihnen das sagen."

„Es war ganz recht, dass Sie redeten."

„Und dabei einem Toten die Ehre abschnitt."

„Aber nicht verleumdeten. Das ist ein grosser Unterschied. Wo man nichts tut, als die Ehre abschneiden — da ist in der betreffenden Beziehung ja zum Abschneiden eigentlich nichts vorhanden. Haben Sie mir noch etwas zu sagen?"

„Nichts, Herr Müller."

„Gute Nacht, Baroness'!"

„Gute Nacht."

Ein Händedruck. Er ging.

Franzi schaute ihm eine gute Weile ganz versonnen nach, dann schritt sie um den Tisch herum und griff nach dem Telegramm, das Müller hatte liegen lassen.

Sie las: „Schlüssel gefunden. Treffe morgen 9.15 dort ein." — Dann ging auch sie nach ihrem Zimmer.

Bald darnach deckte Motl den Tisch ab. Auch er las das Telegramm, knüllte es zu zusammen und warf es in den Ofen.

Er dachte sich nichts Besonderes dabei.

Er ahnte nicht, dass er für ihn sehr Wichtiges in Händen gehabt.

*

Dienstag morgens ging Müller, überaus nachdenklich gestimmt, über den Hügel dem Bahnhof zu. Es war der zwölfte Dezember und der Monat hatte sich erinnert, dass er ein Wintermonat sei. Es hatte nachts tüchtig geschneit. Aber es war auch eine Frostnacht gewesen. Der körnige Schnee krachte unter Müllers Sohlen. Noch jetzt fielen einzelne Flocken. Man wusste nicht, woher sie kamen, denn der Himmel zeigte ein blasses, reines Blau.

Nach etwa drei Viertelstunden wackeren Ausschreitens hatte der Detektiv den kleinen Bahnhof von Welsberg erreicht. Es war schon fast bald zehn, aber der Zug, zu dem er gekommen war, hatte eine Verspätung, weshalb Müller doch zu seiner Ankunft zurecht kam.

Ossip stieg, blass und übernächtig aussehend, aus — aber trotzdem war sein Blick lebhaft und verschönte ein froher Zug sein Gesicht, als Müller ihm die Hand drückte und ihn willkommen hiess.

„Meister", begann er, aber Müller zog ihn in das kleine Restaurationszimmer und sagte gemütlich:

„Zuerst trinken Sie den heissen Tee, den ich bestellt habe, dann erst werden Sie mir berichten."

Der Russe tat, wie ihm geheissen worden war. Dazwischen kamen einige Fragen und Antworten.

„Wie steht es mit dem Husten?"

„O — gut. Ich hatte überhaupt fast gar keine Beschwerden."

„War doch der Zug auf der Hauptstrecke geheizt?"

„Es war ein russisches Dampfbad."

„Natürlich haben Sie wieder nichts Ordentliches gegessen?"

„Ich habe wie ein Fürst gelebt."

(Fortsetzung folgt.)

so Herr Gabel als Ehemann, Frau Korn als dessen Mutter, Fräulein Bertran als Amme und Fräulein Funten als Gattin. In einer Episodenrolle wirkte Herr Egerer erschütternd. Der reiche Beifall, den jeder Aktschluss auslöste und der besonders am Schlusse laut ertönte, bewies den Darstellern, welchen Dank das Krakauer Publikum ihnen für diesen eindrucksvollen Abend zollte. Dem Direktor Herrn Gärtner gebührt die vollste Anerkennung dafür, dass er „Die Schiffbrüchigen“ in sein Repertoire aufgenommen hat. *k. s.*

Deutsche Theatervorstellungen im Apollotheater (Zielona 17). Der ausserordentliche Erfolg, den die Komödie „Die Schiffbrüchigen“ bei der Aufführung am Samstag gehabt hat, veranlasst die Direktion, dieses überaus wirksame Stück morgen Montag, den 15. d. M. zu wiederholen. Dienstag, den 16. d. M. geht als vorletzte Vorstellung Schönherrs vielumstrittenes Drama „Der Weibsteufel“ in Szene. Mittwoch, den 17. d. M. gelangen vier lustige Einakter, u. zw. „Eheschutz“, „Die Hasenpfote“, „Eine verrückte Person“ und „Unter vier Augen“ als letzte Vorstellung des unter der Direktion Oskar Gärtner stehenden deutschen Theaters zur Aufführung.

Das Masurenbuch mit 24 Federzeichnungen und 30 Bildern (auf Tafeln). (Jankes illustrierte Weltbücher, 1. Band.) Verlag Otto Janke, Berlin. M. 3, geb. M. 4. Der Deutsche Kaiser hat den Wunsch ausgesprochen, dass Ostpreussen so bald als möglich wieder aufgebaut werde; das deutsche Volk hat durch seine freiwilligen Spenden bewiesen, wie warm es an dem Schicksal Masurens Anteil nimmt; Fritz Skowronnek hat all dies Denken, Empfinden, Wünschen und Hoffen, alles Wissenswerte und Interessante in einem Buch niedergelegt, das berechtigt ist, die weiteste Verbreitung zu finden. Dieses Buch, das sich liest, wie ein spannender Roman, ist aus einem Guss; es ist kein Buch aus Masuren, von Masuren, über Masuren, es ist: Das Masurenbuch.

Die Schaubühne, herausgegeben von Siegfried Jacobsohn, enthält in der Nummer 18 ihres zwölften Jahrganges: „Irland“ von Hermann Friedemann; „Das Ziel“ von Martin Sommerfeld; „Erotik“ von Rudolf Leonhard; „Jung ist noch Dein Blick...“ von Bruno Frank; „Schlenther“ von S. J.; „Das Theater von morgen I.“ von Walter Hasenclever; „Der Salon“ von Adolf Weissmann; „Wiener Premieren“ von Alfred Polgar; „Ländliche Idyllen“ von Peter Scher; „Wirtschaftliche Zusammenhänge“ von Binder; Antworten. Die Schaubühne erscheint wöchentlich und kostet: 40 Pfennig die Nummer, 3·50 Mark vierteljährlich, 12 Mark jährlich. Probenummern gratis und franko durch alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie durch den Verlag der Schaubühne, Charlottenburg, Dernburgstrasse 25. Der Verlag ist auch bereit, neuen Interessenten auf Wunsch die Schaubühne einen Monat lang zur Probe gratis und franko zu liefern.

Vor einem Jahre.

15. Mai. Auf der Front von Nowe-Miasto an der Pilica bis südlich des Dnjestr in der Gegend von Dolina dringen die verbündeten Armeen vor. — Das X. Korps steht vor den Toren seiner Heimatsstadt Przemysl. — Weiter südlich sind Dobromil, Stary-Sambor und Boryslaw wieder in unserem Besitz. — Die vorgehenden starken russischen Kräfte wurden bei Szawle zum Stehen gebracht. — Seit 22. April wurden bei Ypern 5560 Feinde gefangen genommen. — Sonst lokale Kämpfe an der französisch-englisch-belgischen Front.

Die „Krakauer Zeitung“ ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Kinoschau.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 14. Programm vom 12. bis 14. Mai: **Naturaufnahmen. — Sein Ausgehtag.** Komisch. — **Der grosse Mann.** Lustspiel in drei Akten. — **Der schwimmende Vulkan.** Vorzügliches Drama in drei Akten.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. Programm vom 11. bis 14. Mai. **Eva.** Grosses Sittendrama in drei Akten. In der Hauptrolle Erna Morena. — **Ein durchschlagender Erfolg.** Die heiterste Groteske der letzten Saison. — **Neueste Kriegsaufnahmen** von der italienischen und Balkan-Front. — **Ein Ausflug längs der kroatischen Küste.**

„ZŁUDA“, Rynek 34. Pałac Spiski. Programm vom 12. Mai bis 18. Mai: **Kriegsaktualitäten. — Das Mädel vom Variete.** Drama aus dem amerikanischen Artistenleben in drei Akten. **Carl und Carla.** Heiteres Lustspiel in drei Akten.

„APOLLO“ (neben Hotel Royal und Café City). Programm vom 12. bis 15. Mai: **Junges Volk.** Naturaufnahme. — **Der Herr Generalkonsul.** Lustspiel. — **Das Geheimnis von Moskau.** Kriminaldrama in drei Akten. In der Hauptrolle: Czernowska. — **Ein aussergewöhnlicher Pianist.** Humoreske.

Spielplan des Deutschen Theaters im Apollo-Theater (Zielona 17).

Beginn der Vorstellungen 8 Uhr.

Sonntag, 14. Mai: „777 : 10“, Turf- und Totoschwank in drei Akten von Otto Schwartz und Karl Mathern.

Montag, den 15. Mai: „Die Schiffbrüchigen“, Sensationskomödie in drei Akten von Brieux.

Dienstag, den 16. Mai vorletzte Vorstellung: Sensationsnovität „Der Weibsteufel“, Drama in 5 Akten von Schönherr.

Mittwoch, den 17. Mai letzte Vorstellung: „Eheschutz“, „Die Hasenpfote“, „Eine verrückte Person“, „Unter vier Augen“.

Eisenbahn-Fahrplan für Krakau.

Nach dem neuesten Fahrplan vom 1. Mai 1916.

Abfahrt nach		Ankunft in		Ankunft von		Abfahrt von	
Wien	6^{10}	Wien	$7^{\underline{38}}$	Wien	4^{42}	Wien	$2^{\underline{50}}$
	M 10^{00}		$11^{\underline{42}}$		2^{59}		7^{06}
	10^{12}		$11^{\underline{27}}$		$9^{\underline{14}}$		7^{25}
	2^{02}		7^{06}		7^{28}		4^{40}
	2^{45}		$10^{\underline{27}}$		M $5^{\underline{40}}$		$9^{\underline{35}}$
	M $8^{\underline{25}}$		8^{44}		$5^{\underline{55}}$		$9^{\underline{45}}$
	$8^{\underline{35}}$		8^{31}		M 8^{30}		$10^{\underline{10}}$
	M $10^{\underline{35}}$		6^{33}		8^{45}		$10^{\underline{25}}$
	$10^{\underline{45}}$		6^{46}				
Lemberg	M $5^{\underline{48}}$	Lemberg	2^{00}	Lemberg	M 9^{35}	Lemberg	$10^{\underline{30}}$
	6^{45}		2^{15}		9^{45}		$10^{\underline{40}}$
	M 8^{28}		$8^{\underline{45}}$		2^{30}		7^{10}
	9^{20}		$9^{\underline{00}}$		M $7^{\underline{20}}$		3^{25}
	3^{18}		$10^{\underline{25}}$		$8^{\underline{00}}$		8^{40}
	M 5^{10}		$4^{\underline{15}}$		M $10^{\underline{00}}$		2^{45}
	5^{20}		$4^{\underline{30}}$		$10^{\underline{10}}$		3^{00}
Lublin via Szczakowa	$10^{\underline{45}}$	Lublin via Szczakowa	$6^{\underline{18}}$	Lublin via Szczakowa	$1^{\underline{56}}$	Lublin via Szczakowa	10^{25}
	6^{10}		$12^{\underline{15}}$		12^{32}		$7^{\underline{20}}$
	1^{52}		$3^{\underline{54}}$		4^{52}		$1^{\underline{03}}$
	$8^{\underline{35}}$		3^{12}		7^{55}		$3^{\underline{10}}$
Lublin via Rozwadow	11^{10}	Lublin via Rozwadow	$4^{\underline{04}}$	Lublin via Rozwadow	7^{10}	Lublin via Rozwadow	$5^{\underline{20}}$

Die unterstrichenen Minutenziffern bedeuten Nachtzeit, die fettgedruckten Zeiten Schnellzüge (für Zivil nur I. und II. Klasse).
M = Militärzug.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.